



jetzt das kind

jetzt das kind

da hockt es mit harten sohlen
und scharrt in der stille das kind
auf linoleum risse voll wachs
stumpfer boden die küchenuhr starrt
von der wand
das kind damals
und lauscht

jetzt liegt es und hadert

lauscht wie die bleischere stahl
vom ziffernblatt schneidet
und schneidet span für span

wie damals nur anders

hört späne fallen
im ekliptischen takt

heult und knirscht
mit den zähnen
vor angst

sei still seufzt die alte
im heiteren ton der
unerschütterlich
leidenden iss
hinter dem rücken herab
an rauchgrauer wand
ich kann deine Rippen schon zählen
hört
wie sie hinter die
küchenbank wie sie zu boden
sinken
zu dünen sich häufen zu dünen
gebogener splitter zu
stunden und tagen
zusammengeschoben
und nichts geht vorbei

wie schnell sie am ende

anbrechen



jetzt das kind

und

wann werde ich sein fragt das kind
springt
in drängender hast
von jahr zu jahr
ohne zu wollen
es hinter sich bringen
gib acht
was festhält
auf stumpfen böden
gebogener splitter
springt in den
himmel am tag
fort von hier und hinaus
und überall hin nur nicht hier
nicht alles auf einmal verdirbst
dir den magen den rücken die zehen
die augen mach licht
unerschütterlich heiter
die alte im stöhnen und klagen
in annäherndem sein
im ekliptischen takt

und knirscht mit den zähnen
nicht jetzt nicht so früh

und nachts auf weichen
sohlen nur einmal hinein
in die binsen und hört eine
zeit lang
den puls in den adern
tuchführung halten
in wiegender dünung
weit weg von zuhause

aufbrechen
und

zeit zerfällt
in neun zehn elf andere
im Jahr beendet
vom tiefen klang
der grossen glocke
feuerwerk knistert
und späne flüstern



jetzt das kind

späne fallen
jetzt wieder und immer
noch
als flüchtige schatten

ich komm da nicht mit sagt das kind
im zerspringen

ich will nicht

die uhr
im rechner geht falsch und vorbei
aus der bahn
abgeschnitten
der plan
viel zu eng und das soll
uneinholbar voran zu schnell
von überall blaulicht
und strebende kräne
in diesigen höhen
ekliptischer nacht
himmel über den städten keine
ahnung von morgen
und abrissskolonnen
stehen bereit
und von dem was hätte
vielleicht in verbindung
gebracht
und zerrissen
vom irren und irren

schmerzen und tränen
und vorwärts zurück

ausbrechen
und

im schnell
vorlauf rasende wolken
und lichter die
zucken die zucken und jagen
in dieser und doch nicht in
dieser lose verfangenen
welt

vielleicht wenn ich
hätte und hätte



jetzt das kind

und auch nicht so schnell

doch immer richtig
und neu und so gerne
komm zu dir mein kind
nicht in dieser
wie unerschütterlich
heiter und friedlich sie war
als die reihe an ihr
im ekliptischen takt

und jetzt mir
doch nicht mir!
die hände zu fäusten

die baustellen tanzen zu
hämmernden schlägen
metallene funken verglühen
im leuchten nur einer
sekunde nur dieser

und
abbrechen

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).